

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

17.Jg. Nr.174/5 B6568

Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen (Joh 8,32)

Mai 2007

Prof. Spaemann wird 80 Jahre alt
Das Spiritualitätsjahr
Ausflug des Spiritualitätsjahrs
Einladung zur Priesterweihe
Apostolat in Namur
Gratis CD's
Warten auf das Motu Proprio



Prof. Robert Spaemann wird achtzig Jahre alt

von P. Bernhard Gerstle



Am 5. Mai darf Professor Robert Spaemann seinen 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass wird der bedeutende und mit vielen Preisen ausgezeichnete Philosoph in den Medien eine vielstimmige Würdigung seines Lebenswerks erfahren. Aus seiner beruflichen Biographie soll deshalb hier nur erwähnt sein, dass sich Prof. Spaemann 1962 in Münster in den Fächern Philosophie und Pädagogik habilitierte. Danach war er ordentlicher Professor für Philosophie an der Technischen Hochschule Stuttgart, der Universität Heidelberg und seit 1972 an der Universität München. Außerdem war er Gastprofessor in Paris, Rio de Janeiro, Louvain-la-Neuve sowie an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften in Peking. Er erhielt die Ehrendoktorwürde der Universitäten Fribourg, Pamplona, Washington sowie Santiago de Chile. Und schließlich verlieh ihm die Stadt und Universität Heidelberg im Jahre 2001 den Karl-Jaspers-Preis. In großen Zeitungen ist er bis heute ein begehrter Autor von Gastartikeln und gefragter Interviewpartner. In gesellschaftlichen Fragen bezieht er immer wieder kritisch Stellung. So lehnt er u.a. den Einsatz von Atomwaffen als unmoralisch ab, energisch macht er sich zum Anwalt des ungeborenen

Lebens und wendet sich entschieden gegen die aktive Sterbehilfe.

In diesem Beitrag sollen vor allem seine kirchlichen Verdienste gewürdigt werden. Die tiefe Gläubigkeit Spaemanns wurde grundgelegt durch den Werdegang seines Vaters, Heinrich Spaemann (1903-2001), der sich als radikaler Atheist und überzeugter Sozialist erst mit Roberts Geburt dem christlichen Glauben zuwandte und in die katholische Kirche eintrat. Nach dem frühen Tod seiner Frau ließ sich der entschiedene Gegner des Nazi-Regimes 1942 von Kardinal Graf von Galen in Münster zum Priester weihen. Über viele Jahre wirkte er als Pfarrer in der Diözese Münster und ist darüber hinaus vor allem als geistlicher Schriftsteller in Deutschland bekannt geworden. Zuletzt lebte der beliebte Priester und Seelsorger bis zu seinem Heimgang im hohen Alter von 97 Jahren in Überlingen. Unvergesslich bleibt mir die Feier seines goldenen Priesterjubiläums in Erinnerung, das er im überlieferten Ritus mit seiner Familie und den Gläubigen unserer Gemeinde in Stuttgart gefeiert hat. Mit seinem Vater Heinrich war der Sohn Robert häufig zu Gast in der Benediktiner-Abtei zu Gerlewe und vermutlich hat sich hier sein tiefes liturgisches Empfinden, sein Gespür für die Heiligkeit

der Liturgie genährt und entfaltet. Eine wichtige Säule auf dem eigenen religiösen Weg wurde seine Frau, Cordelia Spaemann (1925-2003), die spätere Mitautorin des "Gotteslobs". Als junge Studentin nahm sie

den katholischen Glauben an und wählte Pfarrer Heinrich Spaemann für ihren Konvertitenunterricht. Als dieser seinen Sohn Robert bat, den Unterricht fortzusetzen, lernten sich die beiden kennen und lieben. Aus ihrer Ehe sind ein Sohn und zwei Töchter hervorgegangen.

Beruflich bedingt wurde Stuttgart zur neuen Wahlheimat der Familie. Hier lernte sie auch den bekannten Stadtpfarrer und begabten Prediger Hermann Breucha (1902-1972) kennen, der über drei Jahrzehnte lang bis 1970 in der Degerlocher Gemeinde St. Maria Himmelfahrt wirkte. Aus ganz Stuttgart fühlten sich Katholiken - darunter auch Familie Spaemann - zu seinen Gottesdiensten hingezogen. Aus der liturgischen Bewegung kommend, war Pfarrer Breucha zunächst begeistert vom liturgischen Aufbruch, den das 2. Vatikanische Konzil ankündigte. Umso mehr war er aber von der nachkonziliaren Liturgiereform enttäuscht, mit deren Umsetzung im Jahre 1969 fast zeitgleich ein eklatanter Glaubensniedergang begann. Von Anfang an teilte das Ehepaar Spaemann die Skepsis Breuchas.

Und so überraschte es nicht, dass Prof. Spaemann und seine Ehefrau Cordelia zu den ersten Gläubigen gehörten, welche sich nach der Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus im Juli 1988 um den jungen Pater Engelbert Recktenwald scharte, welcher die Priesterbruderschaft St. Pius X. infolge der unerlaubten Bischofsweihe verlassen und zuletzt in deren Priorat in Stuttgart-Feuerbach gewirkt hatte. Da Pater Recktenwald zunächst kein Dach über dem Kopf hatte, wurde er für zwei Monate bis zum Beginn seiner Tätigkeit in unserem Priesterseminar in großer Gastfreundschaft im Hause Spaemann



mann aufgenommen, wie auch sein baldiger Nachfolger, der bereits in jungen Jahren verstorbene Pater Mario Hausheer (+ 1993).

Von Anfang an hatte die Priesterbruderschaft St. Petrus in Robert Spaemann einen treuen Freund und großen Fürsprecher bei Papst und Bischöfen. Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen hielt er in den neunziger Jahren etliche Gastvorlesungen in Ethik in unserem Priesterseminar in Wigratzbad. Über mehrere Jahre nahm er als Mitbegründer das Amt des zweiten Vorsitzenden der Laienvereinigung "Pro Missa Tridentina" wahr. Immer wieder setzte er sich in Wort und Schrift für die Zulassung und das tiefere Verständnis des überlieferten Messritus ein. Dass dies in hohen Kirchenkreisen Verwunderung und manches Unverständnis mit sich brachte, berührte ihn wenig. Seine offene Kritik an kirchlichen Missständen, vor allem was die Glaubensweitergabe betraf, gefiel ebenfalls manchen nicht.

Die Rolle von Professor Spaemann in Bezug auf die Erneuerung des Glaubens und die Feier einer würdigen Liturgie darf nicht unterschätzt werden. Seine Stimme hatte großes Gewicht bei Papst Johannes Paul II., der ihn persönlich kannte und schätzte. Erst recht trifft das zu beim jetzigen Inhaber des apostolischen Stuhls, Papst Benedikt XVI., mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verbindet und der ebenfalls vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern durfte. Was überzeugt, sind die Stichhaltigkeit seiner Argumente, die schwerlich zu widerlegen sind. Inzwischen finden sie auch in Kreisen Gehör, in denen man dies noch vor einigen Jahren nicht vermutet hätte. Während der Naziherrschaft hatte er - u.a. bestärkt durch sein persönliches Umfeld - gelernt, gegen den Strom zu schwimmen. Auch dem Fortschrittswahn, dem der vorherrschende Zeitgeist vor allem in den siebziger Jahren huldigte, setzte er besonnenen Widerstand entgegen. Als fast alle anderen noch "hurra" riefen, trat er bereits als Mahner auf.

Ein Wort von ihm lautet: "Befohlene Begeisterung ist das Kennzeichen totalitärer Regime". So konnte er sich auch nicht für die nachkonziliaren Reformen begeistern, nachdem er mit feinem Blick schon sehr früh die negativen Früchte sah. Wenn darum bald mit einer allgemeinen Freigabe des überlieferten Messritus durch den Heiligen Vater zu rechnen ist, dann ist das auch ganz besonders Persönlichkeiten wie Robert Spaemann zu verdanken.

Bei aller Bildung hat sich der tiefgläubige Katholik eine große Sympathie und Wertschätzung für die Frömmigkeit einfacher Menschen bewahrt. Er fühlt sich weder dem Alten noch dem Neuen, weder dem Konservativen noch dem Progressiven, sondern fernab jeder Ideologie lediglich der Wahrheit verpflichtet. Dies gilt für sein Forschen und seine Publikationen als Philosoph, dies trifft auch auf sein Empfinden als gläubiger Christ zu.

Was den Umweltschutz und die Liebe zur Natur betrifft, könnte man Spaemann für einen Vertreter der "Grünen" halten. So hat er sich aus ideellen Gründen zeitlebens dagegen gestraubt, den Führerschein zu machen und ein Auto zu fahren. Eine nette Anekdote berichtet davon, dass er vor knapp 40 Jahren in der Heidelberger Innenstadt über mehrere Autos stieg, um auf diese Weise gegen die fehlenden Fußgängerüberwege zu protestieren.

Bei seinen Studenten, mit denen er auch außerhalb der Vorlesungen gute Kontakte und geselliges Beisammensein pflegte, erfreute er sich überaus großer Beliebtheit. Als er die Stuttgarter Hochschule verließ, um in Salzburg bzw. München eine neue Herausforderung anzunehmen, zogen zahlreiche Studenten mit Fackeln vor sein Wohnhaus, um ihn doch noch zum Bleiben zu bewegen. Sehr schwer traf Robert Spaemann der

Heimgang seiner geliebten Frau Cordelia infolge eines Schlaganfalls in der Osteroktav 2003. Sie hatte viele Trennungen aufgrund seiner zahlreichen auswärtigen Verpflichtungen und Termine in Kauf nehmen müssen, diese aber stets in hochherziger und opferbereiter Weise mitgetragen. Die göttliche Vorsehung hat es gefügt, dass ich ihr am Tag der Einsetzung der hl. Eucharistie, am Gründonnerstag, letztmals die heilige Kommunion reichen durfte, ehe sie mit ihrem Mann nach Bayern zur Tochter fuhr.

Ich bin überaus dankbar, dass ich den Jubilar und seine Frau nach meiner Priesterweihe 1991 im Rahmen meiner ersten Seelsorgsstelle in Stuttgart näher kennen lernen durfte. Sehr bald ist aus den persönlichen Begegnungen eine bleibende Freundschaft erwachsen. Wenn man ihn um Rat und Auskunft fragte, durfte man sicher sein, eine ehrliche und manchmal auch unbequeme Antwort zu erhalten. So habe ich ihm - wie viele andere Menschen - zahlreiche wertvolle Anregungen zu verdanken.

Prof. Spaemann ist nicht nur einer der größten Philosophen unserer Gegenwart, er ist darüber hinaus ein Christ, der unbestechlich in Zeiten der Auflösung und des Glaubensniedergangs am Glauben der Kirche treu festgehalten und bei allen großen Themen, mit denen er sich als Philosoph bisher auseinandersetzte, auch nie die einzelnen Menschen und ihre Nöte aus dem Blick verloren hat. Wir wollen ihm stets in Dankbarkeit verbunden bleiben und hoffen, dass er sich noch möglichst lange einer guten Gesundheit erfreut.

Rom 1998, 10 Jahre Motu Proprio:
Kard. Ratzinger, Dom Calvet und Prof. Spaemann



Das Spiritualitätsjahr

Über das Priesterseminar St. Petrus in Wigratzbad und dessen Bewohner – Teil 2

von P. Franz Karl Banauch

Der erste Beitrag dieser Serie hatte sich der Frage der Berufung und damit verbunden den beiden Leitern des Spiritualitätsjahrs in unserem Seminar gewidmet. Zu diesem Themenkreis ist hier manches nachzutragen, was – von der eigentlichen Berufungsfrage abgesehen – noch zum Spiritualitätsjahr gehört.

Es versteht sich von selbst, daß ein solches einführendes Jahr, das dem vertieften Prüfen der priesterlichen Berufung und dem Eindringen in das geistliche Leben eines angehenden Klerikers dienen soll, akademisch weniger von den Kandidaten fordert. Diese sollen besonders viel Zeit zum Gebet und zur geistlichen Lektüre haben; aber auch manuelle Dienste im Haus, die selbst später im Apostolat nie ganz fehlen werden, stehen noch mehr als in den übrigen Studienjahren im Vordergrund.

Die Hauptvorlesung während dieses Jahres ist das Fach Spiritualität, das einerseits den Fortgang dieses noviziatsähnlichen Jahres wesentlich bestimmt, andererseits aber auch für später eine solide Basis an Kenntnissen in dieser Materie vermitteln soll, denn schließlich wird es einmal Aufgabe der jungen Männer sein, anderen Menschen auf dem Weg zu Gott mit Ratschlägen und Wegweisungen aber auch Mahnungen zu Hilfe zu kommen. Dafür ist es notwendig, einerseits die wichtigsten Lehraussagen der Kirche in diesem Bereich zu kennen, andererseits aber auch die großen geistlichen Führer, wie Benedikt von Nursia, Ignatius von Loyola, Johannes vom Kreuz, Theresia von Avila, Franz von Sales und noch andere zu studieren, die

es verstanden haben, ihre religiöse Lehre besonders auch durch ihr eigenes persönliches Leben als anschauliches und mitreißendes Vorbild für uns zum Strahlen zu bringen.

Die Kenntnis der großen geistlichen Autoren dient dazu, daß die zukünftigen Priester in geistlichen Dingen zu unterscheiden lernen, was gerade heute von großer Bedeutung zu sein scheint. Authentische katholische Frömmigkeit sollen die Priester vermitteln, und nicht einzelne Haltungen oder Ausdrucksformen, die zwar vielleicht überaus frommen Anschein erwecken, sich aber häufig einseitig vom großen Atem der christlichen Tradition entfernen, und anstelle eines festgewurzelten gradlinigen Baumstammes gesunder Frömmigkeit nur die oberflächliche Begeisterung eines kurzlebigen religiösen Wucherwerks hervorzubringen vermögen. Wie auch später in der Theologie erweist es sich bereits hier, daß die Priesterausbildung weniger auf ausgeklügelter Spezialisierung als auf grundlegender und umfassender Gesamtschau aufgebaut sein muß. In diesem Sinne geht die Einführung in die Spiritualität von den wesentlichen Voraussetzungen, wie der Natur des Menschen in seiner erbsündlich belasteten Verfaßtheit und von der Lehre der Erlösung durch Jesus Christus mit Hilfe der Gnade und den Gaben des Heiligen Geistes aus. Somit erhalten in der Zusammenschau sowohl das wunderbare Wirken Gottes an der Seele als auch die verschiedenen menschlichen Anstrengungen in der Aszese den ihnen zukommenden Stellenwert.

Neben Spiritualität hören die Seminaristen des ersten Studienjahres noch Einführungsvorlesungen in Heiliger Schrift, Katechese, Pädagogik und Liturgie, sowie einen Kommentar über die Konstitutionen der Priesterbruderschaft St. Petrus als Vorbereitung auf den Eintritt in die Gemeinschaft zu Beginn des zweiten Studienjahres. Wer in der Schule noch nicht ausreichend Latein gelernt hat, was leider immer häufiger der Fall ist, hat zudem während des Spiritualitätsjahres zum Nachholen dieser für uns so wichtigen Sprache noch mehr Zeit und Gelegenheit, als später.

Eigene Ausflüge im Kreis der Spiritualitäts-Kandidaten (vgl. den Artikel über den Besuch in Salzburg in diesem Heft), sowie eine Romwallfahrt zum Apostelgrab des hl. Petrus gehören ebenso zum Verlauf dieses ersten der sieben Seminarjahre. Dies trägt dazu bei, daß die einzelnen Jahrgänge von Beginn an zu einer schönen Gemeinschaft zusammenwachsen, was gleichzeitig den Grund legen möge für einen späteren festen mitbrüderlichen Zusammenhalt innerhalb der Priesterbruderschaft St. Petrus als Gesamtheit.

Seminaristen des französischen Spiritualitätsjahrs beim hl. Pfarrer von Ars



Ausflug des deutschsprachigen Spiritualitätsjahres nach Salzburg



Weg über den altherwürdigen Wallfahrtsort Altötting, das Herz Bayerns. Dieser Tag stand unter dem Motto „Auf den Spuren des Papstes“, der mit dem Wallfahrtsort sehr verbunden ist. Auf der Hinfahrt nach Altötting wurde die Stiftskirche von Tittmoning besichtigt; in dieser Stadt hat der Hl. Vater einen Teil seiner Kindheit verbracht.

An dieser Stelle sei allen ein herzliches „Vergelt’s Gott“ gesagt, die zum Gelingen dieses Ausfluges beigetragen haben, besonders den Priestern der Salzburger Niederlassung.

Vom 12. bis 16. März besuchten wir, die Kandidaten des deutschsprachigen Spiritualitätsjahres, mit unserem Leiter, P. Christoph Fuisting, Salzburg.

Dort wurden wir vom Hausoberen der Niederlassung der Petrusbruderschaft, P. Sven Conrad, sowie von P. Markus Schmidt und Herrn Gammel, dem Sakristan, erwartet. P. Conrad hatte für die Tage des Aufenthaltes ein reichhaltiges und vielseitiges Programm ausgearbeitet, das uns viele neue Eindrücke bescherte.

Neben der Erkundung Salzburgs mit seinen geistlichen und kulturellen Schätzen wurden erfrischende Fahrten in das Berchtesgadener Land und das Salzkammergut (Wolfgangsee, Bad Ischl, Hallstadt) gemacht.

Auch das geistliche Leben kam nicht zu kurz. Jeden Tag feierten

wir in der schönen Barockkirche Kirche St. Sebastian, die von der Bruderschaft betreut wird, die Heilige Messe und beteten das Stundengebet.

Am Tag der Rückreise ging der

Seminaristen des deutschen Spiritualitätsjahres auf der Kneifelspitze bei Berchtesgaden



Einladung zur Priesterweihe am 30. Juni 2007 in Wigratzbad

*Die Weihen spendet diesmal S. Ex Bischof
André Mutien Leonard, Bischof von Namur*



Liebe Gläubige

*wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr zur Priesterweihe einladen zu dürfen,
die diesmal Bischof Leonard am 30. Juni um 9.00 Uhr in der Sühnekirche zu
Wigratzbad spenden wird.*

P. Franz Karl Banauch, Regens

Johannes Paul

Johannes Paul wurde am 29. September 1976 geboren und wuchs er als erstes von drei Kindern in Kemetten (südliches Burgenland) auf, wo er die dortige Volksschule besuchte.

Die nächsten Schuljahre verbrachte er in der Hauptschule in Oberwart, danach kam er in die Höhere Technische Bundeslehranstalt nach Pinkafeld, wo er 1995 die Reifeprüfung ablegte. In seiner Heimatpfarre war er Ministrant und später Sakristan. Das christliche Leben in Familie und Pfarrei ließ in ihm die Berufung zum Priestertum wachsen und reifen.

So entschloss er sich nach der Matura Theologie zu studieren und zunächst in das Priesterseminar seiner Heimatdiözese Eisenstadt einzutreten. In seiner Studienzeit lernte er in Wien die überlieferte lateinische Liturgie und die Priesterbruderschaft St. Petrus kennen. Nach abgeschlossenem Studium der Theologie trat er schließlich in das Priesterseminar St. Petrus in Wigratzbad ein. Dem Spiritualitätsjahr folgte ein Jahr des Studiums im Seminar, wo er auch als Katechet und Bibliothekar tätig war.

Die weiteren Studienjahre sollte er im Apostolat in verschiedenen Niederlassungen der Priesterbruderschaft St. Petrus verbringen. So kam er zunächst nach Köln und Salzburg und schließlich nach Wien. Am 11. Februar 2007 wurde er durch S.E. Erzbischof Wolfgang Haas in Wigratzbad zum Diakon geweiht.



Benoît Paul-Joseph

Benoît Paul-Joseph wurde am 29. Oktober 1980 in einer katholischen Familie geboren und wuchs in der Nähe von Fontainebleau, südlich von Paris, auf. Nach seinem Abitur und einem Jahr Philosophiestudium an der Sorbonne trat er im Oktober 2000 in das Priesterseminar St. Petrus ein. Bis zu seinem Eintritt ins Priesterseminar lernte und spielte er Geige, was für seine spätere mehrjährige Aufgabe als Scholaleiter in unserer Gemeinschaft von großem Gewinn war. Derzeit verbringt er seinen Apostolatsinsatz als Diakon in der Vendée im Westen von Frankreich an einer privaten Jungenschule, in der die Priesterbruderschaft St. Petrus für die Seelsorge zuständig ist. Am Freitag, den 6. Juli 2007 wird er seine erste feierliche Heilige Messe in Ferrières-en-Gâtinais, in der Nähe von Fontainebleau zelebrieren.



Benoît de Giacomoni

Benoît de Giacomoni geb am 29. Mai 1982 stammt aus Bordeaux und ist der zweite von drei Söhnen seiner Familie. Er wuchs mit großer Liebe zur katholischen Religion auf und besuchte eine von Marianisten geleitete Schule, wo er seine Berufung zum Priestertum entdeckte. Er spürte diese Berufung nach dem Lesen eines Buches, das ihm ein Bruder ausgeliehen hatte; er war damals 13 Jahre alt und ministrierte die Sonntagsmesse in seinem College. Nicht nur dank der positiven Unterstützung durch seine Eltern und Geschwister, sondern auch durch die Hilfe der Pfadfinderei wurde seine Berufung zum Priestertum genährt.

So war sein Weg zu Gott klar gezeichnet, und als er 1996 bei der alljährlichen Wallfahrt von Paris nach Chartres die überlieferte Messe kennen lernte, wußte er, daß er Gott in der Priesterbruderschaft St. Petrus dienen würde. Als Abiturient mit 18 Jahren trat er im Oktober 2000 in das Priesterseminar St. Petrus in Wigratzbad ein. Die im Priesterseminar verbrachten sieben Jahre bezeichnet er jetzt als die schönsten seines Lebens während er sich nun - im Gebet mit allen verbunden – unmittelbar auf die Priesterweihe vorbereitet.



Paul Giard

Paul Giard wurde am 8. Juni 1982 in einer Familie mit 8 Geschwistern geboren und wuchs in Versailles (Frankreich) auf, wo er die Priesterbruderschaft St. Petrus in der Kapelle „Notre Dame des Armées“ kennen lernte. Nach einem Jahr Medizinstudien in Paris trat er im Oktober 2000 in das Priesterseminar St. Petrus ein. Dort übte er unter anderem drei Jahre lang das Amt des Zeremoniars aus. Derzeit verbringt er seinen Apostolatsinsatz im Hause St. Anne, der Niederlassung unserer Bruderschaft in Nantes (Frankreich) und wird nach der Priesterweihe am 30 Juni seine erste feierliche heilige Messe am 7. Juli 2007 in der Kapelle „Notre Dame des Armées“ in Versailles zelebrieren.



„Nehmen Sie doch meine Kathedrale“

Porträt von Msgr. André-Mutien Léonard, Bischof von Namur

Seit Oktober 2003 betreut unsere Priesterbruderschaft die traditionsverbundenen Gläubigen der Diözese von Namur, deren Bischof, Msgr. André-Mutien Léonard, Ende Juni nach Wigratzbad kommt, um unsere Neupriester zu weihen.

Msgr. Léonard war Professor auf der katholischen Universität von Löwen. Er gehört der Internationalen Theologischen Kommission an, so daß er auch unseren Heiligen Vater persönlich kennt. Im Februar 1991 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Bischof des südbelgischen Namur ernannt. 1999 predigte er für die römische Kurie die Fastenexerziten.

1. Die Geschichte unseres Apostolates in Namur:

Es braucht Zeit, um sich kennenzulernen und der Seelsorge eine feste und klar umrissene Grundlage zu geben. Tatsächlich nahmen wir schon im September 2000 Verbindung auf, anlässlich der Familienwallfahrt von Foy-Notre-Dame, deren Leitung Msgr. Léonard übernommen hatte und an der er zusammen mit 400 Pilgern teilnahm und die hl. Messe nach dem Ritus von 1962 feierte.

Offiziell und herzlich besiegelt wurden unsere Kontakte zwei Jahre später, als Msgr. Léonard in Brüssel für zahlreiche Gläubige einen Einkehrtag hielt und die hl. Messe zelebrierte, und schon bald wurde ein neuer Plan ins Auge gefaßt: Die hl. Messe aus Anlaß des dreißigjährigen Jubiläums des Instituts „St. Peter und Paul“, dessen Seelsorger in jenen Tagen einer unserer Priester war, sollte der Bischof von Namur feiern, und zwar im Herzen von Brüssel, am 24. Mai 2003, als auch Cardinal Castrillon-Hoyos in Rom ein Hochamt im traditionellen Ritus hielt, nämlich in der Basilika von Santa Maria Mag-

giore. Dieses von der Vorsehung herbeigeführte freudige Ereignis der Gleichzeitigkeit erwähnte der belgische Bischof in seiner allseits gewürdigten Ansprache.

Die Kontakte und Gespräche wurden in den folgenden Monaten immer häufiger und vertrauter, bis Msgr. Léonard im Oktober 2003 offiziell die „Kaplanei zur Hl. Theresese vom Kinde Jesu“ errichtete und damit die traditionsverbundenen Katholiken seiner Diözese unserer Bruderschaft anvertraute. Dies war der erste offizielle kanonische Auftrag zugunsten der belgischen Katholiken im Rahmen von „Ecclesia Dei“, und tatsächlich wurde das Ereignis von den Medien erwähnt, wenn auch nicht immer positiv. Gott sei Dank wurde alles gründlich vorbereitet, und auch der Dompfarrer, dem die Kapelle untersteht, war uns gut gesonnen.

2. Die heutigen Umstände unseres Apostolates:

Nach drei Jahren führte die gute Zusammenarbeit zu weiteren Fortschritten. Angesichts der Tatsache, daß die Kapelle nur dreimal in der Woche zur Verfügung stand, und um unsere Niederlassung noch fester zu verwurzeln, wagte die Bruderschaft einen großen finanziellen Einsatz und erwarb im Sommer 2005 ein Haus in Namur, was Msgr. Léonard veranlaßte, die Wohltäter brieflich zu ersuchen, uns in diesem Wagnis nicht allein zu lassen, und bereits im Dezember führte er unser Haus zur kanonischen Errichtung.

Als dann im vergangenen Sommer der Kaplan um eine tägliche öffentliche Zelebrationsmöglichkeit in der Stadtmitte ersuchte, wurde uns eine weitere besondere Gnade erwiesen: Msgr. Léonard erlaubte uns, von

Montag bis Donnerstag an keinem geringeren Ort als in der Kathedrale selbst das heilige Meßopfer darzubringen. Sieben Monate sind wir bereits an dieser ehrwürdigsten Stätte unserer Diözese. Über diesen einzigartigen Fall in Europa schrieb der Dompfarrer von Namur einer Gruppe französischer Katholiken folgenden Brief: „Ich berichte Ihnen über eine Erfahrung mit der Zelebration der Messe der heiligen Papstes Pius V., also auf lateinisch, die sich in Belgien, in der Diözese von Namur..., harmonisch und friedlich gestaltet. Vor einigen Jahren haben wir die Priesterbruderschaft St. Petrus in unserer Diözese aufgenommen und sie kanonisch als Kaplanei errichtet. Die Priester der Bruderschaft feiern die hl. Messe von Freitag bis Sonntag in einer Kapelle bei der Zitadelle von Namur. Ich schlug vor, ihnen von Montag bis Freitag für eine halbstündige Andacht und eine hl. Messe die Kathedrale zu öffnen. Alles läuft gut, und täglich erscheinen ein Dutzend Personen zu dieser Mittagsmesse. Ich habe nichts Negatives vernommen, und niemand befürchtet eine ‚Spaltung‘ der christlichen Gemeinde“.

3. Aussichten für unser Apostolat

Gegenwärtig werden neue Pläne geboren, und immer steht uns der ebenso wohlwollende wie mit übernatürlichem Wagemut gesegnete Bischof mit seinem Rat zur Seite.

Seit 2003 dürfen wir auch in Liège und in Amsterdam wirken, und gerade beginnen wir auch in Luxemburg. Vor einem Jahr gab uns Msgr. Léonard die herzliche Zusage, am 30. Juni 2007 in Wigratzbad die Priesterweißen zu spenden. Am Tag zuvor wird er unseren europäischen Priestern einen Einkehrtag halten!

Gratis CDs: Nahrung für die Seele - Ein neues Apostolat!

Ein gängiges Vorurteil lautet, was nichts kostet sei nichts wert. Trotzdem aber scheint es sehr beliebt zu sein, Preise zu vergleichen, auf Sonderangebote zu achten und auf ‚Schnäppchenjagd‘ zu gehen. Wie passt das zusammen?

Gelegentlich haben Buchhändler telefoniert, um Beichtspiegel oder kleine Katechismen zu bestellen. Die prompte Lieferung haben wir gerne zugesagt, aber die Frage, ob wir die üblichen Rabatte gewähren, mussten wir schmunzelnd verneinen. Es war lustig, wenn dann alles Argumentieren verstummt ist auf die Begründung hin, dass es günstiger als gratis eben nun einmal nicht gehe.

Es besteht aber tatsächlich die Gefahr, missverstanden zu werden, wenn man Bücher und CDs gratis anbietet. Deshalb möchte ich zu diesem Punkt eine kleine Erklärung geben. Betrachten wir zunächst den hl. Apostel Paulus. In seinem zweiten Brief an die Korinther rühmt er sich, das Evangelium stets unentgeltlich verkündet zu haben, denn so schreibt er: „Ich suche nicht das Eure, sondern euch.“ (2 Kor 12,14) Seine ganze große Apostelseele leuchtet auch aus dem folgenden Vers: „Überaus gern will ich Opfer bringen, ja mich selbst will ich hinopfern für eure Seelen.“ (2 Kor 12,15) Genau derselbe Geist begegnet uns beim hl. Pater Maximilian Kolbe. Zwar sind wir selbst noch nicht so weit, eigene Druckereien zu betreiben oder gar eine ganze ‚Stadt der Immaculata‘ für das Presseapostolat zu begründen, aber die Idee, das Wort Gottes und die Wahrheit des Evangeliums in gedruckter Form zu Tausenden in aller Welt zu verbreiten, fasziniert. Wenn der hl. Maximilian Kolbe seine Hunderttausende von Schriften stets kostenlos verbreitet hat, dann lag

das nicht daran, dass er zuviel Geld hatte oder dass für ihn das Papier, die Druckerschwärze, die Maschinen, der Lebensunterhalt der Brüder, der Bau und der Unterhalt der nötigen Gebäude, die Verpackung, das Porto usw. nichts gekostet hätten. Vielmehr hatte er ein unerschütterliches Vertrauen auf die Hilfe der Immaculata und des hl. Joseph.

Wenn Wertvolles kostenlos angeboten wird, dann soll man daran denken, dass gewisse Werte gar nicht materiell bestimmbar sind und nicht in Zahlen angegeben werden können. Es gibt Unbezahlbare. Auch die Gnade Gottes ist gratis für den, der sich ihr öffnet und der sie aufnimmt.

Vor allem zwei Vorteile eines kostenlosen Apostolates möchte ich hervorheben. Der erste ist, dass auf diese Weise gewisse Medien sehr viel weiter verbreitet werden, und dass man so viel leichter einmal 50, 100 oder 200 Büchlein bestellt, um sie an Freunde und Bekannte zu verschenken. Der zweite Vorteil ist, dass die freiwilligen Gaben, die man zur Unterstützung für das Apostolat gibt, vor Gott umso wertvoller sind. Auch dabei schaut Gott nicht so sehr auf die Größe der Gabe, als vielmehr auf die Gesinnung des Gebers.

An dieser Stelle möchte ich allen, die unser Apostolat durch Geldspenden und Gebet unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Durch Ihre Gaben war es uns schon möglich, mehrere hunderttausend Schriften kostenlos zu versenden, von denen wir hoffen, dass sie wie gute Samen reiche Früchte tragen.

Kürzlich konnten wir ein CD-Kopiergerät kaufen und damit die Idee verwirklichen, auch Audio-CDs kostenlos anzubieten. Das erste Projekt ist die Vertonung der ‚Philothea‘ des hl. Franz von Sales. Wie mir scheint,

ist dies eine der wertvollsten Schriften über die Liebe zu Gott und das geistliche Leben, und es ist mir ein großes Anliegen, sie zu verbreiten.

Wenn der hl. Maximilian Kolbe schon CDs gekannt hätte, dann hätte er sie ganz gewiss auch genutzt. Viele Autos haben heute bereits einen CD-Player, manche Hausfrau kann während ihrer Arbeit leicht etwas Gutes anhören, und für viele ältere und einsame Menschen wäre es eine gute Sache, auf diese Weise ihre Seele zu nähren.

Das Material steht also bereit, das Angebot ist gratis. Wir laden Sie herzlich ein, Gebrauch davon zu machen, selbst von dem Gehörten zu profitieren und auch darüber nachzudenken, auf welche Weise Sie zur Verbreitung mitwirken können.

⇒ Philothea CD 1, Auszüge aus dem 1. Hauptteil: Was ist wahre Frömmigkeit?

⇒ Philothea CD 2, Auszüge aus dem 2. Hauptteil: Anleitung zum Gebet und zum Empfang der Sakramente.

⇒ in Vorbereitung: Philothea CD 3, Auszüge aus dem 3. Hauptteil: Tugendlehre.

Bestelladresse (auch für Deutschland und Österreich): P. Martin Ramm FSSP, Ludretikerstr. 3, CH-8800 Thalwil, 0041-(0)44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

Übrigens: Auf unserer Wallfahrt nach Polen vom 22.- 29. September 2007 werden wir nicht nur der hl. Schwester Faustyna, sondern auch dem hl. Maximilian Kolbe in Niepokalanow und in Auschwitz am Ort seines Martyriums besuchen. Es sind noch Plätze frei!

Termine 2007

Exerzitien

Rosenkranz-Exerzitien

9. - 12. Mai 2007 mit
P. Bernward Deneke in St. Pelagi-
berg Anmeldung: Kurhaus Marien-
burg 0041/71/433 11 66

Heilig-Geist-Exerzitien für Männer

im Passionistenkloster Schwarzen-
feld bei Regensburg
04. - 07. Juli 2007.
Anmeldung bei P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33

Thematische Exerzitien

6. August - 9. August 2007
Betrachtung über das Markusevan-
gelium, Referent: P. Dr. Martin
Lugmayr
Information und Anmeldung:
Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstr.
18, 88145 Wigratzbad, Tel. 08385-
92070

Ignatianische Exerzitien für Männer

16. - 21. 7. 2007 in St. Pelagiberg
mit P. Bernward Deneke
Anmeldung Kurhaus Marienburg
0041/71/433 11 66

Ignatianische Exerzitien für Frauen

6. - 11. 8. 2007 in St. Pelagiberg
mit P. Bernward Deneke
Anmeldung Kurhaus Marienburg
0041/71/433 11 66

Ignatianische Exerzitien

in Wigratzbad
03. - 08. September 2007
Anmeldung bei P. Martin Ramm
0041/44/772 39 33

Weihen

Subdiakonats- und

Diakonatsweihen:
12.5.2007 um 9.00 Uhr
in Wigratzbad

Priesterweihen:

30.6.2007 um 9.00 Uhr
in Wigratzbad

Sonstige Termine

Mädchenfreizeiten

16. bis 20. Juli 2007

im Odenwald

Alter: 8 bis 17 Jahre in 2 Altersgrup-
pen. Preis: 35 Euro

13. bis 17. August 2007

in Rettenberg, Allgäu

Alter: 12 bis 16 Jahre
Preis: 45 Euro

20. bis 24. August 2007

bei Rosenheim, Bayern

Alter: 8 bis 12 Jahre
Preis: 35 Euro

Anmeldung:

P. Engelbert Recktenwald
Neuhaus 1, CH-6343 Rotkreuz
Tel. 0041/41/7907468 per@my-mail.ch

Achtung:

Für alle Frühbucher, die sich 1 Mo-
nat vor Beginn der jeweiligen Freizeit
oder früher anmelden, gibt es einen
Frühbucherrabatt von 20% !

Romwallfahrt

16. - 21. April 2007.
Informationen bei P. Martin Ramm,
0041/44/772 39 33

Radwallfahrt für Jungen und Väter

Sa. 14. - Fr. 20. Juli
Anmeldung P. Eugen Mark
08385/1625
0177/7066327

Wallfahrt ins Heilige Land

vom 5.-18. August 2007
für Jugendliche von 18 bis 26 Jahre.
Anmeldung und Information:
P. Franz Karl Banauch,
Tel.: 08385/92210
pfkb@fssp.org

Motorradwallfahrt

vom 19. Aug. - 25. Aug.
Anmeldung P. Eugen Mark
08385/1625
0177/7066327

Wallfahrt nach Polen

22. - 29. Sept. 2007
Stationen: Krakau, Auschwitz,
Tschenstochau, Niepokalanow,
Liechen und Marienfried
Information und Anmeldung:
P. Martin Ramm, 0041/44/772 39 33

Kongress „Freude am Glauben“

vom 5. - 7. 10 2007 in Fulda
Thema: Die Kirche - unsere Heimat
wir werden dort einen Stand haben

Familienfreizeiten

Melchtal/Schweiz

28. Juli - 4. August 2007
Anmeldung: P. Martin Ramm,
0041/44/772 39 33

Burg Blankenheim/Eifel

Sa. 21. - So. 29. Juli 2007
Anmeldung: P. Eugen Mark
Tel.: 08385/1625

Steinabad/Schwarzwald

25. August- 2. Sept. 2007
Anmeldung: Fam Fischer
Tel.: 07132/2229
p-rofi@nexgo.de

Felseralm/Obertauern

4. bis 11. August 2007
Anmeldung: P. Sven Conrad
Tel.: 0043-(0)662/875208

Niederlassungen

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Regens: P. Franz Karl Banauch

Distriktssitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380
P. Axel Maußen, P. Andreas Fuisting, P. Eugen Mark
Sonntags: 7.55 Uhr: Hochamt in der Sühnekirche;
10.00 Uhr: heilige Messe in der Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl. Messe
7.15 Uhr: heilige Messe in der Sühnekirche (Okt.-Juni)

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
Tel/Fax: 0821-4540403 oder 0175-4818442
P. Walter Huber
Kirche St. Margareth am Milchberg, Spitalgasse.
So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
So 10.30, Di. 7.30, Mo., Do. Fr. 18.30, Sa.8.00
Information in Köln: 0221/9435425

Gelsenkirchen / Recklinghausen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-Buer
P. Bernhard Gerstle, Tel: 0209/420 32 19
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr
Do. 18 Uhr: Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Köln:

www.maria-hilf-koeln.de
Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln,
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
eMail: koeln@petrusbruderschaft.de
P. Daniel Eichhorn, P. Miguel Stegmaier, P. Andreas Lauer
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59
So 10.00 Uhr, Mi - Fr. 18.30 Uhr, 1. Sa. 9.00 Uhr

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm Tel 07132/38 28 09
P. Stefan Dreher
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der Ballei.
So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do 19.00 Uhr

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
P. Dr. Martin Lugmayr, P. Markus Rindler ISPN
Kirche St. Albert, Wollinstr., Nähe Porschewerk, Stuttgart-
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr
Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt.
Mo. Di. Do. Fr. : 18.30. Samstags: 8.00 Uhr.

Schweiz (Tel.: 0041...):

www.fssp.ch

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz
P. Gabriel Baumann, Tel. 041/7907476;
P. Engelbert Recktenwald, Tel. 041/7907468;
Hll Messen: Meisterswil: So. um 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 19.15 Uhr; Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitenhaus der Schwestern vom kostbaren Blut
Marienburg, 9225 St. Pelagiberg
P. Bernward Deneke Tel.: 071/4300260
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl. Messe
In der Pfarrkirche sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr
Mo, Mi, Fr. : 19.30 Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr
Am 1. Samstag im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikon Str. 3, 8800
Thalwil, Gottesdienste auf Anfrage
P. Martin Ramm, Tel.: 044/772 39 33
P. Franz Prosinger, Tel.: 044/772 39 30
Fax: 044/772 39 31

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon, Schwamen-
dingenstr. 55,
Sonntags: 17.00 Uhr, werktags auf Anfrage bei
P. Ramm, Tel: 044/772 39 33

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Samstags 18.00 Uhr in der Kirche der Ewigen Anbetung,
Karl-Kapfererstraße, Innsbruck
Information im Distriktshaus: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz, Tel. 0732/943472
P. Walthard Zimmer, P. Bernhard Kaufmann
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe
um 8.30, Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30,
Dienstag und Mittwoch: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich
zur 8.30 Messe)

Salzburg:

www.kirchen.net/st_sebastian
Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/875208
Fax: 0662/879104
P. Sven Conrad, P. Jochen Schumacher, P. Markus Schmidt
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntags: 9.45 Uhr Hochamt
Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
P. Florian Graf, P. Jochen Schumacher, Diakon Johannes Paul
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegetthoffstr. /Neuer Markt
An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr

Warten auf das Motu proprio

Eigentlich wollte der Schreiber dieser Zeilen in dieser Ausgabe des Informationsblattes schon das von einigen für Ostern angekündigte Motu proprio Papst Benedikts XVI. über die erweiterte Zulassung der Feier der hl. Messe nach dem Missale von 1962 kommentieren, doch leider lag der Text dieses päpstlichen Schreibens zumindest zum Redaktionsschluß noch nicht vor. Viel ist in den vergangenen Monaten bereits diskutiert worden, viele Vermutungen über den Inhalt geäußert worden, doch letztlich bleibt das meiste reine Spekulation.

Wenn man der Ansicht ist, daß tatsächlich ein solches Dokument erscheint – meiner Meinung nach kann man da schon fast sicher sein – dann wird man wohl allerdings davon ausgehen dürfen, daß damit eine wesentliche Erleichterung für den Zugang zur überlieferten Liturgie gegeben sein wird. In der Tat kann sich die Situation eigentlich ja nur verbessern, denn bislang sind - wenigstens in Deutschland – die Bischöfe dem Wunsch des vorigen Papstes, die Anliegen der Anhänger der „alten“ Liturgie weitherzig zu behandeln, nur in den seltensten Fällen nachgekommen.

Wie auch immer die praktischen Durchführungsbestimmungen, welche die Verwendung des Missale von 1962 regeln sollen, aussehen werden, so ist doch eines sicher: Der Bann, dem die über Jahrhunderte organisch gewachsene, durch Päpste und Konzilien lediglich gereinigte Liturgie des alten Missale über fast vierzig Jahre anheimgefallen war, wird durch dieses Dokument wieder ein Stück weiter aufgehoben. Vielleicht darf man sogar so optimistisch sein, darin schon den Beginn der Umsetzung eines großen Anliegens Benedikts XVI. zu sehen, nämlich der so oft zitierten „Reform der Reform“, indem er durch die erweiterte Zulassung der überlieferten Liturgie der unter Paul VI. erneuerten einen gültigen Maßstab anlegt.

Für unsere, leider so häufig von vielen Einschränkungen, Schwierigkeiten und Vorurteilen beeinträchtigte Arbeit, bedeutet das allein schon durch die jetzige Diskussion vergrößerte Interesse an der klassischen Liturgie und mehr noch die offenkundige Hochachtung, ja Liebe des jetzigen Hl. Vaters zu ihr, Bestätigung und Auftrag: Eine Bestätigung darin, ihr trotz aller Widerstände in der Vergangenheit treu geblieben zu sein und in dieser Treue einen Dienst an der Kirche geleistet zu haben und den Auftrag, diese Liturgie noch tiefer zu lieben, sie zu studieren und den Menschen unserer Tage nahezubringen.

Wien, am 17.04.2007

Ihr
P. A. Maußen

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterseminar St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://www.petrusbruderschaft.de>

<http://www.fssp.org>

Warten auf das Motu proprio

Eigentlich wollte der Schreiber dieser Zeilen in dieser Ausgabe des Informationsblattes schon das von einigen für Ostern angekündigte Motu proprio Papst Benedikts XVI. über die erweiterte Zulassung der Feier der hl. Messe nach dem Missale von 1962 kommentieren, doch leider lag der Text dieses päpstlichen Schreibens zumindest zum Redaktionsschluß noch nicht vor. Viel ist in den vergangenen Monaten bereits diskutiert worden, viele Vermutungen über den Inhalt geäußert worden, doch letztlich bleibt das meiste reine Spekulation.

Wenn man der Ansicht ist, daß tatsächlich ein solches Dokument erscheint – meiner Meinung nach kann man da schon fast sicher sein – dann wird man wohl allerdings davon ausgehen dürfen, daß damit eine wesentliche Erleichterung für den Zugang zur überlieferten Liturgie gegeben sein wird. In der Tat kann sich die Situation eigentlich ja nur verbessern, denn bislang sind – wenigstens in Deutschland – die Bischöfe dem Wunsch des vorigen Papstes, die Anliegen der Anhänger der „alten“ Liturgie weitherzig zu behandeln, nur in den seltensten Fällen nachgekommen.

Wie auch immer die praktischen Durchführungsbestimmungen, welche die Verwendung des Missale von 1962 regeln sollen, aussehen werden, so ist doch eines sicher: Der Bann, dem die über Jahrhunderte organisch gewachsene, durch Päpste und Konzilien lediglich gereinigte Liturgie des alten Missale über fast vierzig Jahre anheimgefallen war, wird durch dieses Dokument wieder ein Stück weiter aufgehoben. Vielleicht darf man sogar so optimistisch sein, darin schon den Beginn der Umsetzung eines großen Anliegens Benedikts XVI. zu sehen, nämlich der so oft zitierten „Reform der Reform“, indem er durch die erweiterte Zulassung der überlieferten Liturgie der unter Paul VI. erneuerten einen gültigen Maßstab anlegt.

Für unsere, leider so häufig von vielen Einschränkungen, Schwierigkeiten und Vorurteilen beeinträchtigte Arbeit, bedeutet das allein schon durch die jetzige Diskussion vergrößerte Interesse an der klassischen Liturgie und mehr noch die offenkundige Hochachtung, ja Liebe des jetzigen Hl. Vaters zu ihr, Bestätigung und Auftrag: Eine Bestätigung darin, ihr trotz aller Widerstände in der Vergangenheit treu geblieben zu sein und in dieser Treue einen Dienst an der Kirche geleistet zu haben und den Auftrag, diese Liturgie noch tiefer zu lieben, sie zu studieren und den Menschen unserer Tage nahezubringen.

Wien, am 17.04.2007

Ihr

P. A. Maußen

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 200 557

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 - 467

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 305

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://www.petrusbruderschaft.de>

<http://www.fssp.ch>